

Sondernummer der Zeitschrift „Informationen über multinationale Konzerne“ 1993

Fusionen und Übernahmen zu Beginn der 90er Jahre. Wettbewerbs- und sozialpolitische Fragenstellungen

Kurzer Themenaufriß:

Unternehmenszusammenschlüsse und -beteiligungen sind – nach wie vor – ein Phänomen des globalen Wirtschaftsgeschehens. Die Motive hierfür resultieren in den neunziger Jahren weitgehend aus unternehmensstrategischen Überlegungen: wachsender Wettbewerb in globalen, arbeitsteiligen Wirtschaftssystemen, Branchenrestrukturierungen und europäische Integration, Wirtschaftsrezession, aber auch neue Märkte im Osten. Allein in Österreich hat es in den Jahren 1989 bis 1992 rund 1000 Fusionen und Übernahmen gegeben, wie eine empirische Studie aufzeigt.

Die Fusionskontrolle ist die wirtschaftspolitische Antwort zur Aufrechterhaltung eines „wirksamen Wettbewerbes“. Die Novelle zum österreichischen Kartellgesetz 1993 schafft u. a. erstmals die Möglichkeit, Unternehmenszusammenschlüsse zu überprüfen und bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen auch zu untersagen.

Die unmittelbar Betroffenen von Fusionen und Übernahmen sind aber die Beschäftigten. Die erwarteten Synergien können nur gemeinsam mit den Beschäftigten realisiert werden. Doch das Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Unternehmenskulturen kann große Probleme aufwerfen. Auch die Betriebsratskörperschaft hat Handlungsbedarf. Auf die Betriebsratsarbeit im Konzern kommen mit den neuen Rechten (z. B. Konzernbetriebsrat) auch neue Herausforderungen zu!

Die Zeitschrift ist (kostenlos) in der Redaktion erhältlich:

Anschrift:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Abteilung Wirtschaftspolitik
Prinz-Eugen-Straße 20–22
Postfach 534
1041 Wien
Tel.: 0 222/501 65/2512 DW